

der Kommissar
eine Kriminaloper

Wie der Besucher des Waldes, wenn er sich, überwältigt durch den allgemeinen Eindruck, zu nachhaltiger Sammlung niederläßt, ...immer inniger auflauscht, so vernimmt er nun immer deutlicher die mannigfaltigen im Walde wach werdenden Stimmen... Diese Melodie wird ewig in ihm nachklingen, aber nachträllern kann er sie nicht.

Richard Wagner

Bote
Macbeth
Bote

Mein königlicher Herr
Ich sollte melden das, was, wie ich glaube,
Ich sah; doch wie ich's tun soll, weiß ich nicht.
Nun, sag's nur, Mensch.
Als ich den Wachdienst auf dem Hügel tat -
Ich schau nach Birnam zu, und sieh, mir deucht,
Der Wald fängt an zu gehen.

William Shakespeare

Musik. Jury Everhartz. Richard Wagner
Text und Regie. Kristine Tornquist
Musikalische Leitung. Erke Duit
Puppen. Kabinetttheater
Bühne. Jakob Scheid
Kostüm. Vesna Tusek
Licht. Edgar Aichinger
Maske. Manora Auersperg

Anna. Nina Plangg
Stimme des toten Kindes. Ingrid Haselberger
Hans Z. Günther Strahlegger
Hans K. Bernd Fröhlich
Hans und Hansi P. Florian Kugler
der Kommissar. Alfred Werner
Beamte 1. Roman Steger
Beamte 2. Martin Witzmann
Putzfrau / Amtsarzt. Maren Rahmann
das tote Kind. Marlene Rahmann / Zoe Suchanka

Puppenspiel.
Anita Körber. Julia Reichert. Horst Thaller. Christoph Widauer
Puppenbühne. Roman Spiess

1.Violine. Franz Pobenberger
2.Violine. Barbara Aschenberger
Viola. Ursula David
Cello. Ruth Straub
Flöten. Christine Albert
1.Trompete. Franz Wallner
2.Trompete. Matthias Schwetz
Englisch Horn. Stefan Nathschläger
Baßklarinette. Petra Stump
1.Fagott. Christof Dienz
2.Fagott. Katharine Mandl
3.Fagott. Marcello Pardilla
4.Fagott. Angelika Vlada
Kontrafagott. Zarko Perisic

Assistenz.
Jasmin Bebek. Julia Herrnbeck. Aladin Kovac.
Martina Maggale. Agnes Wiesbauer

eine Produktion von
sireneOperntheater & Kabinetttheater & Jugendstiltheater

1. eine Wachstube

Anna das Kind...
 Beamter 1 ein Kind.
 Anna mein Kind...
 Beamter 2 wie alt?
 Anna so klein!
 Beamter 1 bitte genau?
 Anna: drei Tage
 Beamter 2 drei Tage alt?
 Anna drei Tage hab ich gesucht
 Beamter 1 entlaufen!
 Beamter 2 und nicht gemeldet?
 Anna ich dachte, der Ball wär zu weit gerollt
 oder aus Neugier hat es sich verlaufen
 oder vor Gespenstern versteckt
 oder
 Beamter 2 Sie dachten?
 Beamter 1 und?
 Anna **ich fand es unter Sträuchern
 sein kleines Gesicht im nassen Wald
 bei den tausend ins Laub gefallen Libellenflügeln,
 bei den schillernden Scheren der Hirschkäfer vom letzten Sommer,
 bei den feinen Bläschen auf dem Teich vom Atem der Algen,
 lag unter den regennassen Nesseln,
 die blassen Hände an den lichtlosen Wurzeln der Hollerbüsche
 auf den Wangen Elfenschatten, die Lippen verschlossen,
 sagt nichts mehr.**
 Beamter 2 tot?
 Beamter 1 tot?
 Anna festgefroren in dieser Stunde...
 Beamter 1 welche Stunde?
 Beamter 2 bitte genau!
 Anna in dieser Stunde
 Beamte 1 Mord. Erwürgt, vielleicht davor noch geschlagen.
 Beamter 2 Teuflich.
 Beamter 1 Teufel! Wenn du mir mit dem Teufel kommst
 Beamter 2 Kommst du mir mit den Genen. Ich weiß.
 Beamter 1 Aber was bringt den Stein ins Rollen?
 Beamter 2 Die Schwerkraft vielleicht.
 Beamter 1 Vielleicht.
 Beamter 2 Gnädige Frau. Vertrauen Sie uns. Wir werden den Mörder finden!
 Anna Ich brauche keinen Mörder.

das tote Kind

Kommissar!
 Ich prophezeihe dir ein schweres Rätsel
 prophezeihe es dir unlösbar verschwiegen
 prophezeihe eine Sphinx mit meinen Augen
 im Beginnen schon vergangen
 Ich prophezeihe dir Steinschlag und Hagel
 Termiten, Fluten und Wanderheuschrecken
 Irrlichter und Nebelhörner im Dunkeln
 Wüsten und elektrische Zäune
 Ich prophezeihe dir erst Jagd dann Flucht
 prophezeihe dir den Sieg als Niederlage
 prophezeihe ein Spiegelkabinett hinter jeder Tür
 und du für immer drin gefangen.

2. ein Traum

die Wirklichkeit kehrt zurück

Anna Wer ist das?
 Beamter 1 Das ist der Kommissar.
 Anna Der Kommissar. Ich kenne ihn. Ich kenne ihn.
 Beamter 2 (zum Kommissar) Sie kennen diese Dame?
 Beamter 1 Er kennt Sie nicht.
 Anna Ja. Ich kenne diesen Kommissar und weiß nicht woher.
 Beamter 2 Er ist ein guter Kommissar.
 Beamter 1 Ein guter Kommissar.
 Er arbeitet weit in die Nacht hinein, wir wissen nicht, ob er schläft.
 Beamter 2 Unsern Kaffee mag er nicht, er trinkt nur seinen eigenen.
 Beamter 1 Der ihm die Nerven zittern läßt.
 Beamter 2 Sehr stark.
 Beamter 1 Stark und bitter. Der Kommissar nimmt seine Arbeit ernst.
 Beamter 2 Er spricht nicht viel. Man sieht ihn nie essen.
 Beamter 1 Aber zuhören kann er, gnädige Frau, daß einem Angst und Bange wird.
 Beamter 2 Angst und Bange.
 Beamter 1 Er sagt, Neugier ist die beste Eigenschaft des Detektivs.
 Beamter 2 Moralisten haben bei uns nichts verloren. Was böse ist, entscheiden andere.
 Wir müssen das Böse fangen, ohne es zu kennen.
 Und ohne es zu berühren. Das ist nicht leicht.
 Beamter 1 Darum hat er sich ganz auf die Nerven verlegt. Eine raffinierte
 Methode.
 Beamter 2 Und gefährlich auch. Aber sehr mutig.
 Beamter 1 Wir führen die Verhöre, er zieht die Schlüsse.
 Beamter 2 Also

3. Hans Z. im Verhör
 Beamter 1 Der Waldbesitzer. Hans Z.. Fünfzig Jahre, ledig, kinderlos, Jäger.
 Beamter 2 Amtsbekannt.
 Beamter 1 Rauferei im Suff. Im Steinbruch Tontaubenschießen.
 Beamter 2 Mit Warnschüssen Spaziergänger verjagt.
 Beamter 1 Da stand Aussage gegen Aussage.
 Sie kannten also das Kind?
 Hans Z Es gibt so viele Kinder. Alle Kinder schauen gleich aus.
 Beamter 2 Und dieses Kind, das in Ihrem Wald ermordet wurde? Beim Teich im Steinbruch.
 Hans Z Das hat meine Hunde verdorben.
 Hunde, die beißen sollen, darf man nicht verwöhnen.
 Beamter 1 Sie drohten dem Kind? Verjagten es?
 Hans Z Es wollte nicht hören.

**Ich bewache den Wald
 Grün wie Laub und braun wie Erde
 zieh ich meine Spuren auf den zintenen Wegen
 um das Geheimnis im Sumpfloch
 von Wasserlinsen gedeckt, umzäunt von Farnen.
 Ich bin der Waldwächter.
 Ich bewache den Hirsch im Schwarzbeerefeld und seine Kühe.
 Er ist mein Zeuge. Ich kämpfe. Ich bewache
 die hellen Sonnenbahnen,
 die zwischen Tannen sich im Moos ausrollen.
 Nur der weiche Schritt der Hunde,
 wenn sie das Schweigen hüten,
 darf in die Stille fallen.**
 Beamter 1 Schau! Der Kommissar!
 Beamter 2 Ja, er verwandelt sich schon.
 Beamter 1 Wer die Faust ballt, wird zornig, sagt er.
 Beamter 2 Er ballt die Faust.

Beamter 1 Dann wird er zornig.
 Beamter 2 Zornig wie der Täter.
 Beamter 1 Und fühlt die Tat in seinen Fingerspitzen.
 Beamter 2 Es juckt ihn. Immer deutlicher, je näher er der Lösung kommt.
 Beamter 1 Er hat es lange trainiert.
 Beamter 2 Bei den Losowiki, den Rutengängern, die Geheimnisse mit den Wünschelruten suchen.
 Beamter 1 Wie die Katschalschtschiki, die zur Suche einen Stab mit einem daran befestigten magischen Pendelball benutzen;
 Beamter 2 Und die Korpusniki, bei denen es im Bauch oder sonstwo im Korpus zittert, wenn etwas Geheimes in der Nähe ist.
 Beamter 1 Oder die Rutschniki, die Verborgenes dadurch aufspüren, dass sie mit dem Daumen über die Landkarten fahren. (1)
 Beamter 2 Wenn man etwas so genau beobachtet, sagt er.
 Beamter 1 Daß man sich selbst vergißt, dann
 Beamter 2 begreift man es, bis man es wird.
 Die Oberfläche verrät alles über das darunter Verborgene.
 Beamter 1 Mördermimikry nennt er das.
 Beamter 2 Die hohe Schule der Kriminologie ist das Verbrechen, sagt er.
 Von den Verbrechern lernt er. Und Hans Z?
 Beamter 1 Hat ein Motiv.
 Hans Z Sie kommen zu spät, meine Herrn von der Polizei. Hätten Sie es aus meinem Wald entfernt, das Kind würde noch leben.
 Beamter 2 Ein Geständnis?
 Hans Z Nein, meine Herrn von der Polizei. Nicht ich, Sie sind die Mörder!
 Beamter 1 Waffenbesitz.
 Beamter 2 und Beamtenbeleidigung.
 Beamter 1 Fühlst du dich beleidigt, Franz?
 Beamter 2 Nein. In Notwehr, sagt der Kommissar, schießen die Schwachen übers Ziel. Du?
 Beamter 1 Nein. Vergessen wir das also.
 Aber ein Motiv hat er.
 Beamter 2 Ein Motiv und kein Alibi. Er war allein.
 Beamter 1 Nehmen wir ihn fest?
 Beamter 2 Sollen wir ihn festnehmen?
 Hans Z Ich wars nicht. Ich nicht. Aber!
 Beamter 1 aber?
 Beamter 2 Was aber?
 Hans Z Ich sah einen Streuner mit ihm reden...

4. der verschollene Vater wird vorgeführt

Beamter 1 Hans K. Sechsenddreißig Jahre. Matrose, zur Zeit arbeitslos.
 Beamter 2 Derzeit ohne festen Wohnsitz.
 Beamter 1 Vater des Kindes.
 Beamter 2 Aktenkundig.
 Beamter 1 Verschollen seit der Geburt. Hat sich der Alimentationspflicht entzogen.
 Beamter 2 Wurde am Tatort mit dem Kind gesehen.
 Beamter 1 Am Tag des Mordes. Um etwa 15 Uhr.
 Beamter 2 Sie waren laut.
 Beamter 1 Sie stritten.
 Hans K Ich war zornig.
 Beamter 2 Warum?
 Hans K Das Kind sagte, es hätte keinen Vater. Sagte, ich sei tot.
 Sie hat es ihm so gesagt.

**Wenn Sturm das Meer gegen uns trieb
 und am Horizont die Küsten untergingen,
 am dunklen Nachtgrund liegen blieben.
 Wenn wochenlang das Blau kein Ende hatte**

**die Sonne ins gleiche Meer fiel jeden Abend
 Jeden Abend dachte ich an gestern und keiner dachte an mich
 Wenn die Möwen uns verließen
 die Wellen bis in die Träume brachen
 Geisterschiffe durch die Köpfe trieben.
 Wenn Sehnsucht in der Kehle stockte
 wie Blut am Deck nach einer Meuterei.
 Jeden Abend dachte ich an gestern und keiner dachte an mich
 Wenn ein Hafen im andern ersoffen war
 und längst schon alles salzig schmeckte.
 Wenn ich keine Zukunft finden konnte
 obwohl ich auf den fremden Kontinenten
 hinter den Meeren danach suchte, Jahre
 viele Jahre und jeden Abend.
 Jeden Abend dachte ich an gestern und keiner dachte an mich**
 Beamter 1 Ich wäre gern Matrose! Ein Held auf hoher See! Braungebrannt und windgekämmt. Mit Muskeln und Wehmut.
 Beamter 2 So ein Büro ist auch ein Schiff. Das Meer fährt vorbei, die Bullaugen sind eng.
 Vorn am Deck steht der Kapitän, das Fernrohr am Auge, und wir rollen die Tauen auf. Und Hans K.?
 Beamter 1 Enttäuschung. Wut und Hitze.
 Beamter 2 Totschlag im Affekt?
 Beamter 1 Der Körper ist schneller als der Verstand. Der Geist bleibt moralisch befangen.
 Beamter 2 Ja. Die Phantasie wohnt in den Fingern.
 Beamter 1 Die meisten Mörder überraschen sich selbst, sagt der Kommissar.
 Beamter 2 Und wollen nicht glauben, was passiert ist. Sie leugnen. Sie lügen. Sie fliehen.
 Beamter 1 In guter Absicht, sagt er. Du meinst, er hat sein Kind erwürgt?
 Beamter 2 Haben Sie Ihr Kind getötet?
 Hans K Nein!
 Beamter 2 Vielleicht griffen Sie ohne Absicht im Zorn zu fest?
 Oft ist man stärker als man glaubt.
 Hans K Nein! Nein!
 Beamter 1 Beherrschung verloren? Keine Erinnerung?
 Hans K Nein, nein, nein! Ich bin kein Mörder. Das Kind lief fort.
 Beamter 2 Wohin?
 Hans K Zur Stadt.
 Beamter 1 Wohin genau?
 Hans K (er deutet eine Richtung) Mehr weiß ich nicht.
 Beamter 2 Der Verdacht bleibt bestehen.

5. Anna wird befragt, sie antwortet nicht

Beamter 1 Jeder ist verdächtig. Erste Lektion.
 Beamter 2 Zweite Lektion: Die Unverdächtigsten sind am verdächtigsten.
 Beamter 1 Niemandem vertrauen?
 Beamter 2 Nur den Unbeteiligten.
 Beamter 1 Dir zum Beispiel.
 Beamter 2 Und dir zum Beispiel. Sonst niemandem.
 Beamter 1 Niemandem.
 Beamter 2 Niemandem.
 Beamter 1 Gnädige Frau.
 Beamter 2 Was haben Sie vor drei Tagen getan?
 Anna verloren, gesucht.
 Beamter 1 Waren Sie allein?
 Anna verloren.
 Beamter 2 Haben Sie Zeugen?
 Anna Zeugen?
 Beamter 1 Zeugen.

Anna Ich hätt lieber eine Haut aus Stein und stünd in einem Garten.
Jahrhundertlang wüßte ich nichts
und müßte nichts als warten.
Am andern Ende stündest du
sicher auf dem breiten Stein
nichts könnt dir geschehen, nichts
als Moos und Efeu, wilder Wein
Ich hielte meinen Marmorblick.
fest auf dir. Kein Frost, kein Schnee,
nichts wär uns je zu kalt. Und nichts
tät dir jemals wieder weh.
Und faßte einer an deinen Hals
und drückte so fest er nur kann
ihm brächen die Finger, du fühltest nichts
und schautest ihn steinern an.

Beamter 2 Gnädige Frau. Wohin ging das Kind denn, wenn es traurig war?
Anna traurig war ich nie, solange es lebte
Beamter 1 Wo wäre das Kind denn hingegangen, wenn es traurig gewesen wäre?
Anna vielleicht zum Zuckerlgeschäft
Beamter 2 Das kleine Geschäft in der Feldgasse?
Anna vielleicht zum Zuckerlgeschäft, da war es heimlich jeden Tag
ich hab es ihm verboten

6. Hans und Hansi P werden verhört

Beamter 1 Hans und Hansi P, fünfundfünfzig und fünfzig Jahre.
Inhaber eines Süßwarengeschäftes bei der Volksschule. Verheiratet. Kinderlos.

Beamter 2 Er ist bei den Pfadfinder-Senioren. Beide in der Kirche aktiv. Sie ist fast blind.
Beamter 1 Seit Jahren gibt es Gerüchte.
Beamter 2 Doch keine Anzeigen. Nie wurde etwas angezeigt oder bewiesen.
Beamter 1 Der Kommissar sagt, die Beweise kommen immer zu spät...
Beamter 2 Die Tat immer zu früh. Herr P, Frau P, Sie kennen dieses Kind?
Beamter 1 Das ermordet wurde vor drei Tagen. Hier.
Hans P Ja. Das Kind war bei uns.
Hansi P Hat rosa Kaugummi gekauft, mit dem man große Blasen macht.
Hans P Eine rote Mütze hatte es am Kopf.
Anna eine rote Mütze
Hansi P Wie jeden Tag. Ein Fünfer. Guten Tag. Auf Wiedersehn.
Beamter 2 Wie lang blieb es bei Ihnen?
Hansi P Eine halbe Stunde.
Hans P Nein, eine Minute. Die Kinder sind nur unsere Kunden.
Hansi P Wir lieben die Kinder.
Hansi P frisch vom Himmel gefallene Engel
noch wolkenfeucht die zausigen Flügel
Hans P Vögel, die noch nicht fliegen können
billige Geschöpfe, leicht zu zähmen,
zu locken wie Hühner mit Weizen
Hansi P mit weizenblonden flaumigen Haaren
Glockenschläge aus der Erinnerung
und mit Namen wie Zucker im Mund
Hans P Im Mund kaum Zähne, in den Ohren Platz
noch für Unerhörtes. Große Augen
verraten alles und müssen alles glauben
Hansi P glauben an Feen, an Elfen und Sterne
an Zwerge, das Einhorn und Sirenen
Hans P Sirenen, die mir in den Eingeweiden singen.
Jungbrunnen, an denen ich mich betrinke
kleine Häppchen Süßigkeit

Hansi P Süßigkeiten kaufen sie hier. Die Kinder sind unsere Kunden.
Hans P Wir lieben die Kinder.
Beamter 1 Der Täter haßt sein Opfer, sagt der Kommissar. Automatisch.
Beamter 2 Er wirft ihm die Schuld vor, die ihn bedrückt.
Beamter 1 Der Knechtschaft will er entkommen.
Beamter 2 Er will die Schuld töten. Und greift immer daneben,
sagt der Kommissar.
Beamter 1 Ja. Die Unschuld ist schnell zertreten, aber die Schuld ist zäh.
Beamter 2 Hältst du sie für schuldig?
Beamter 1 Für unschuldig halte ich niemand, der sich bewegt.
Beamter 2 Aber auch wer im falschen Moment schläft, macht sich schuldig, sagt der
Kommissar.
Beamter 1 Eben. Und dieser Mord?
Beamter 2 Ich schließe keinen aus.
Beamter 1 Auf jeden fällt ein Schatten. Jeder hätte ein Motiv.
Beamter 2 Aber ein Motiv ist noch kein Grund, auf dem ein Mord fest steht.
Fest steht, es war ein Mord. Und ein Mord hat einen Grund.
Beamter 1 Der Kommissar sagt, es gibt immer einen Grund, seltener einen guten.
Beamter 2 Nie ist ein Grund gut genug.
Beamter 1 Selten.
Beamter 1 Nie.
Beamter 2 Selten.
Beamter 1 Nie.
Beamter 2 Du hast schon recht. Also nie.
Beamter 1 Nein, nein. Du hast recht. Selten also. Was sagt denn der Kommissar?
Beamter 2 Wir müssen ihn fragen. Später dann, in der Kantine. Und diese beiden?
Hansi P Wir sind anständige Leute.
Hans P Wir sind keine Mörder. Wir verkaufen Bonbons.
Beamter 1 Das Opfer wurde aber zuletzt bei Ihnen gesehen.
Hansi P Mit Toten haben wir nichts zu tun.
Hans P Ich muß schnell zum Wald, sagte es, die Stimme klein. Zum Steinbruch wollte
es.
Beamter 1 Halten Sie sich weiter zur Verfügung.
Beamter 2 Bleiben Sie im Land.
Beamter 1 Die Frage ist: Wer wars?
Beamter 2 Ja. Wer wars?

7. es stellt sich die Frage nach dem Täter

Chor Wer hat den Schlaf der Welt gestört?
Kommissar Wer war das? Wer war das? (2)

8. zum zweiten Mal wird Hans Z. verhört

Beamter 1 Es sind nun neue Fragen aufgetaucht.
Hans Z Ich hab genug gesagt.
Beamter 2 Herr Z., die Untersuchungen haben aber ergeben,
daß das Kind später noch einmal in den Wald kam. Um 17 Uhr.
Hans Z Was geht mich das alles an?
Wo einer auf den andern trifft
endet der Mensch, die Hölle beginnt.
die Städte sind der steinerne Krieg,
in den er taumelt, in den er stürzt,
und einer auf den andern niederschießt und ihn zerdrückt
Wut hängt dunkel über den Türmen,
aus den Wolken regnet's giftig Sand
An jeder Ecke ist schon ein Beschluß gefaßt,
an dem ein anderer gegenüber untergeht
Was einer baut, tritt der nächste nieder

und spuckt noch oben drauf.
 Nie wollen zwei das gleiche, und wenn,
 meint es den Untergang des dritten.
 Wo einer auf den andern trifft
 endet der Mensch, die Hölle beginnt.

Lassen Sie mich in Ruhe!

Beamter 1 Beruhigen Sie sich.

Beamter 2 Wir kämpfen nicht. Wir schreiben das Protokoll.

Beamter 1 Genau.

Beamter 2 Aber er hat recht.

Beamter 1 Wieso?

Beamter 2 Uns ernennt der Instinkt der Rache, sagt der Kommissar immer. (3)

Beamter 1 Ja. Wir sind Rachebeamten. Ein trauriger Beruf.

Beamter 2 Sehr traurig.

Beamter 1 Sehr sehr traurig.

Beamter 2 Ach, Franz.

(sie umarmen sich weinend)

Beamter 1 (wieder gefaßt) Die Polizei bekämpft das Illegale nicht um des Kampfes willen, sondern kraft der Vollmacht, die ihr das Legalitätsprinzip verleiht. Ihre Tätigkeit hat ein Ziel, aber das Ziel ist Schein, denn das von den Wurzeln losgesprengte Legale enträt des eigenen Sinns.

Beamter 2 Das so Geordnete täuscht eine Stabilität vor, die der richtigen und darum fragwürdigen Ordnung unerreichbar ist. Sie ist die Karikatur der wirklichen Ordnung. (4)

Beamter 1 Was?

Beamter 2 Das Gesetz. Das Gesetz ist die Karikatur des Paradieses.

Beamter 1 Wie? Das hat der Kommissar gesagt?

Beamter 2 Das hat er zitiert. Gestern in der Kantine.

Beamter 1 Das hab ich nicht gehört. Da war ich am Klo. Schade.

Machen wir weiter. Hans Z.

Beamter 2 Einer von denen, deren Erfahrung ihr Gewissen beschwichtigt?

Beamter 1 War Söldner, viele Jahre. Die Erinnerung drückt ihm auf die moralische Blase.

Beamter 2 Er traut sich selbst nicht mehr.

Beamter 1 Ich ihm auch nicht.

Beamter 2 Herr Z, trafen Sie das Kind im Wald?

Hans Z Es störte die Stille. Papa, rief es, immer: Papa.

Beamter 1 Papa rief es? Papa?

Beamter 2 Papa.

Beamter 1 Folgten Sie ihm?

Hans Z Im Wald darf keiner schreien. Der Hirsch braucht Ruhe.

Beamter 2 Sprachen Sie mit dem Kind? Sahen Sie den Mann, den es suchte?

Hans Z Es lief vor mir davon. Dann hörte ich nichts mehr.

9. Hans K. wird ein zweites Mal verhört

Beamter 1 Das Kind suchte seinen wiedergefundenen Vater.

Beamter 2 Es rief ihn. Wollte die Wahrheit wissen.

Beamter 1 Die Dämmerung fiel ein.

Beamter 2 Herr K., was taten Sie? Wo waren Sie um 17 Uhr?

Beamter 1 Nachdem das Sie das Kind vertrieben hatten?

Hans K Ich saß noch am Steinbruch im Wald. Ich weinte.

Beamter 1 Das Kind fand Sie.

Hans K Ja. Es wollte mir glauben.

Ich gab ihm Geld für eine Bonboniere und Blumen.

Die sollte es mit einem Brief seiner Mutter bringen.

Ich wollte sie um Verzeihung bitten

Ich roch an tausend Nacken und Hälsen,

faßte in aller Haare Farben, kostete tausend Münder,

tausend Namen nahm ich zwischen

die Zähne und spuckte sie zu Boden.

Stank alles bitter.

Tausend Hände ließ ich aus und schob sie fort
 und hörte Füße lieber sich entfernen endlich.

Tausend Mal Schönheit fand ich häßlich,

Liebe öd in so vielen Augen.

Und schlug alles aus.

Tausend Stimmen brachte ich zum Schweigen

tausend Seelen hab ich auf dem Gewissen.

ballte die Faust, alle Hoffnung zu verjagen

fand immer Wege, aus hundert Leben fortzugehen.

Zog gleich den Anker.

nur eine, eine einzige eine

die konnte ich nicht löschen

die eine, eine einzige eine

eine, eine einzige Hoffnung

nur eine, eine einzige eine

Tausend Mal wollt ich mir einen Körper halten

doch fuhr ins Leere. Träumte Gespenster.

Fluchte zum Teufel. Hörte viel Schwindel

und sagte selber nichts als Lügen

alles vergaß ich

nur eine, eine einzige eine

ankerte in meinen Träumen

nur eine, eine einzige eine

nur eine, eine einzige Insel

nur eine, eine einzige eine

Nein. (sie zieht sich wieder zurück)

Warum haben Sie uns das verschwiegen?

Das Kind ist tot. Jetzt ist alles egal.

Wir suchen einen Mörder. Da ist nichts egal.

Der einzige Mörder, den wir laufenlassen, ist das Schicksal.

Aber wer dem Schicksal ins Handwerk pfuscht

Dem pfuschen wir auch ins Schicksal.

Falls es das Schicksal gibt.

Auch Sie, Herr K, stehen unter Verdacht.

Alles was Sie hier sagen

kann vor Gericht gegen Sie verwendet werden.

Verdächtigen Sie mich, wenn Sie müssen. Ist alles egal.

Das ist uns egal, daß Ihnen alles egal ist.

Völlig wurscht. Wir verdächtigen Sie nicht zu unserem Vergnügen.

Klingelts bei dir?

Wurst?

Wurst! Klar!

Mmh. Meine ist sehr gut. Sehr gut. Und deine?

Sehr gut. Wollen Sie auch eine, Herr Kommissar?

Er sagt jedesmal nein.

Jedesmal sagt er nein!

Schau, hier stehts. Das Verbrechen lebt als eigene Art neben den Menschen her. Vermehrt sich, bildet sich aus, sucht sich sein Gedeihen, mutiert, stirbt, wächst. Wie ein Virus lebt es in Cooperation mit seinem Wirt.

Das Verbrechen ist ein Parasit der Gesellschaft.

Aber hier steht: Die Gesellschaft ist ein Parasit am Verbrechen. Sie schlachtet es, berauscht sich, sie zähmt es, formt sich daran. Sie erzeugt es, um sich selbst zu versichern.

Solche Dinge schreibt der Kommissar. Da kann einem schwindlig werden

Beamter 1 Da hast du recht! Er ist wahrscheinlich schwindelfrei.
 Beamter 2 Ich nicht.
 Beamter 1 Ich auch nicht. Von uns kann das auch keiner verlangen.
 Beamter 2 Wir sind einfache Beamten.
 Beamter 1 Einfache Rachebeamten.
 Beamter 2 Quäl dich nicht.

10. Hans und Hansi P werden ein zweites Mal verhört

Beamter 1 Das Kind kam ein zweites Mal an diesem Tag zu Ihnen.
 Beamter 2 Streiten Sie nichts ab, wir wissen Bescheid.
 Hans P Wir haben so viele Kunden.
 Hansi P Da kann man einen leicht vergessen. Doch jetzt erinnere ich mich.
 Hans P Ja, jetzt erinnere ich mich. Es hatte plötzlich viel Geld.
 Hansi P Viel Geld und kaufte unsere teuerste Bonboniere. Für seine Mutter, sagte es.
 Anna: für seine Mutter
 Hans P Ein Kind und so viel Geld. Um diese Zeit.
 Beamter 1 Fast sechs Uhr. Niemandszeit
 Beamter 2 Die Trinker rüsten ihre Kräfte für den Zusammenbruch und wägen noch ab, was bereits längst entschieden ist.
 Beamter 1 Die Blaumänner reiten heim zum Abendessen, das unter den schweren Brüsten ihrer Bräute schon in den Töpfen schmort.
 Beamter 2 Endgültig fallen in den Trafiken die verschnürten Zeitungen unter den Tisch, die keiner mehr kaufen wird.
 Hansi P Fast schon dunkel. Was da passieren kann!
 Hans P Alles kann da passieren.
 Hans u. Hansi P

**Wenn die Dämmerung sich niedersenkt
 bis der Himmel auf unsre Schultern drückt
 und wir den ganzen langen Weg nach Hause gehn,
 folgt uns ein Grauen. Sitzt uns im Nacken.
 Bleibt uns auf den Fersen. Treibt hinter uns nach,
 lacht tonlos, wenn wir schneller werden
 atmet leise die Luft immer dünner
 und pfeift sein Würgelied.
 Jeder Morgen ist dunkler als der Tag davor.
 Doch niemals dürfen wir uns drehn,
 wir dürfen niemals nach hinten sehn,
 sonst packt es uns und holt uns ein,
 erstickt uns mit eigener Hand.
 Lacht tonlos, wenn wir uns wehren,
 atmet leise die Luft immer dünner
 und pfeift sein Würgelied.**

Hansi P Das Kind war unser letzter Kunde. Um sechs Uhr schließen wir.
 Hans P Und gingen nach Haus wie immer.
 Beamte 1 Sahen Sie das Kind noch auf der Straße?
 Beamte 2 Sahen Sie noch, wohin es ging?
 Hans P Nein.
 Hansi P Du hast doch das Kind noch begleitet? Das wollte noch in den Wald und da wars schon dunkel.
 Beamter 1 Das ist ja interessant.
 Beamter 2 Sehr interessant!
 Hans P Ein kleines Stück nur. Der Waldbesitzer Z stand am Waldrand.
 Der ist mein Zeuge.

11. Die Situation eskaliert

Beamter 1 Schau, Schau!
 Beamter 2 Hans Z
 Beamter 1 Was für eine Überraschung!

Beamter 2 Also sind Sie an diesem Tag dem Kind noch einmal begegnet.
 Hans Z Ich trieb diesen Streuner da aus dem Wald.
 Beamter 1 Hans K?
 Beamter 2 Wer hätte das gedacht.
 Hans Z Er wollte im Steinbruch campieren. Zündete ein Feuer.
 Hans K Der da! Vor dem hatte es große Angst. *(zeigt auf Hans P)*
 Anna es hatte Angst
 Beamter 1 Hans P!
 Beamter 2 Das Kind fürchtete sich vor Hans P? Warum?
 Hans P So ein Unsinn! Gelogen!
 Hans K Wollte erst gar nicht alleine hin! Bat mich um Schutz.
 Hansi P Gelogen! Gelogen! Mörder!
 Kommissar Mörder
 Hans P Aber den sah ich später mit blutiger Jacke. *(zeigt auf Hans Z)*
 Beamter 2 Mit blutiger Jacke? Wo?
 Hans P Wo? Am Abend. Im Wirtshaus.
 Hans Z Im Wirtshaus war ich nicht. Gelogen! Gelogen!
 Der zog das Kind fort! *(zeigt auf Hans K)*
 Er zog es fort? Wohin?
 Anna fort ist es
 Hans Z Wohin? In den Wald. In den Wald.
 Hans K In den Wald! Alles gelogen! Der Mörder lügt.
 Kommissar Mörder...
 Hansi P Mörder! Mit blutiger Jacke. Lügner.
 Hansi P Lügner. Alles Betrüger! Mörder!
 Hans Z Sie sind der Mörder.
 Kommissar Mörder...
 Beamter 2 Ruhe, meine Herrschaften, Ruhe!
 Hans K Gelogen!
 Hans Z Der da
 Kommissar Mörder
 Hans P Der da
 Hansi P Der da
 Hans K Der da

mit einem Knall aus der Dienstwaffe trennt Beamte 1 die Verdächtigen

Anna Einmal stand ich in Atlantis am Strand
 die Flasche mit der Nachricht in der Hand.
 Dann muß ein Krieg gewesen sein,
 der Atlantis verbrannte und im Blau begrub.
 Wir sind wohl alle ertrunken
 und trieben tot an neue Küsten.
 Nun tu ich tot, was ich tun muß,
 rühre mich tot zu ihren Befehlen
 weil meine Seele verloren ist,
 zarte Elfe mit Haut aus Licht.
 Ich stehe am Ufer, wann immer ich kann.
 Ich öffne jede Flaschenpost. Ich warte.

12. Annas Erinnerung

13. Die Beweisaufnahme ist abgeschlossen

Beamter 2 Jetzt müßten wir weiter alle vier verhören.
 Beamter 1 Und würden die Wahrheit wieder nicht erfahren.
 Beamter 2 Jeder reicht den Verdacht zum nächsten weiter.
 Beamter 1 Aber keiner wird ihn los!
 Beamter 2 Die Ermittlung dreht sich im Kreis.
 Beamter 1 Herr Kommissar, sollen wir die Spur weiter verfolgen?

der Kommissar schüttelt den Kopf

Beamter 2 Nein, es ist genug.
Beamter 1 Er hat genug Indizien.
Beamter 2 Gerüche.
Beamter 1 Hinweise.
Beamter 2 Spuren. Aber Beweise?
Beamter 1 Braucht er nicht. Das ist Sache der Justiz. Er braucht nur Verdachtsmomente.
Beamter 2 Jetzt ist nur noch eine Frage offen: Wer wars?
Beamter 1 Ja: Wer wars?
alle Wer hat den Schlaf der Welt gestört?
Kommissar Wer war das? Wer war das?
Beamter 1 Der Kommissar sagt:
Beamter 2 Verwirrung stärkt die Muskeln der Einbildungskraft. (5)
Beamter 1 Und die Einbildungskraft erhöht die Trefferquote.
Beamter 2 Aber nicht die Treffsicherheit.
Beamter 1 Ja. Der Fall ist schwierig. Zu viele Verdächtige. Unlösbar.
Beamter 2 Der Kommissar löst auch die unlösbaren Fälle.
Beamter 1 Das gerade macht mir Sorgen.
Beamter 2 Am schlimmsten ist der Lokalaugenschein. Das geht den meisten an die Nerven.
Beamter 1 Wenn das Echo des Verbrechens noch in der Luft liegt. Schau!
Beamter 1 Er sucht. Schau!
Beamter 2 Es ist aufregend, ihm bei der Arbeit zuzuschauen!
Beamter 1 Aufregend schon. Aber mysteriös.
Beamter 2 Mysteriös ja, aber auch logisch.
Beamter 2 Der Abstand zwischen ihm und dem Bild wird immer kleiner,
bis man ihn selbst kaum noch sieht
Beamter 1 Tatbegehung.
Beamter 2 Er steigt für uns in die Hölle.

14. Es kommt zum Lokalaugenschein, der Kommissar löst den Fall

Kommissar:

Mörder!

Ich hab mich aus meiner Haut geschält
und in dein Kostüm mich gestohlen.

Meine Hände

in fremder Haut Handschuh gestreckt
meine Füße in fremde Schritte getreten
unter fremdem Haar dem Knistern gelauscht
mich von fremdem Kopf drehen lassen
wo fremder Blick die Richtung zeigte.

Bin eingetreten als ein Spion
in die Menschenmöglichkeiten

In die Tat gefallen
wie ein Würfel zufällig

aus einer großen Geste rollt
Hab ich dich,

Mörder!

Der Kommissar erwürgt das Kind, das langsam am gleichen Ort wie am Anfang zu Boden tot sinkt.

Die Beamten verhaften den Kommissar

Beamter 1 Herr Kommissar!
Beamter 2 Hans M., wir müssen Sie verhaften.
Beamter 1 Wir verhaften Sie
Beamter 2 Im Namen des Gesetzes
Beamter 1 Wenn der Polizist dem Verbrecher ins Gesicht schaut, sieht er sein Spiegelbild.
Beamter 2 Ja. Aber wer dem Polizisten ins Gesicht schaut, sieht auch das Spiegelbild des Verbrechers.

das tote Kind:

Kommissar!

Schwelendes Feuer und schwebendes
Schwert

dessen Spitze auf deine Augen zielt
gespannter Bogen und gereiztes Pferd.

Ruderst im Fallen noch mit der Hand.

Geballte Wolke und glühender Herd,
während das Eis unter dir bricht,

reißt das Band, du erreichst es nicht.

Nicht mehr.

Fällt eine Sternschnuppe hinterm Wald.

Löst im Steinbruch einen Stein aus der Wand,

kollert und reißt, was er berührt mit sich.

Du drehst den Kopf, das rettet dich nicht.

Nicht mehr.

Beamter 1 Das ist das Problem. Man weiß nicht, wer zuerst war.
Beamter 2 Und was passiert, wenn der andre verschwindet.
Beamter 1 Ermittlung und Geheimnis sind in Wahrheit nur die zwei sich ergänzenden und
dialektisch verbundenen Aspekte derselben Fiktion. (4)
Beamter 2 Fiktion?
Beamter 1 reale Schritte folgen der theoretischen Leichtfüßigkeit.
Beamter 2 Die Hinterbeine sind aber schwerer im Gewicht und schwerer zu lenken.
Der Teufel wedelt mit dem Schwanz dazu.
Teufel! Wenn du mir mit dem Teufel kommst
Kommst du mir mit dem Gen. Ich weiß.
Aber was bringt dann den Stein ins Rollen?
Beamter 2 Die Schwerkraft vielleicht.
Beamter 1 Vielleicht.

alle

Wer hat den Schlaf der Welt gestört?

**Roboria, furtum, stellionatus,
expilatio haereditatis.**

**Proditio, periurium, coniuratio,
incendium, rebellio, receptatio,
Bigamia, lenocinium, Sodomia bestialis,
Incestus, Raptus, vulneratio.**

**suicidium, veneficium, homicidium,
paricidium, patricidium, matricidium,
infanticidium. (6)**

Beamter 1 Die Welt ist aufgewacht.

Beamter 2 Keine Angst, ich passe auf dich auf.

Beamter 1 Und ich auf dich.

alle **suicidium, veneficium, homicidium,
paricidium, patricidium, matricidium,
infanticidium.**



- 1 aus einem Bericht im Spiegel
- 2 Alexander Kluge (Mord stört den Schlaf der Welt)
- 3 Friedrich Nietzsche
- 4 Siegfried Krakauer
- 5 Alexander Kluge
- 6 aus der Constitutio Criminalis Carolina 1532

15. Finale

Ferne und Nähe musikalischer Repräsentation: Kompositorische Vorüberlegungen

Man ist beinahe versucht, dieses Unternehmen als "parasitäre Oper" zu klassifizieren. Da gibt es ein Streichquartett, das Teile einer ganz anderen Oper spielt: Richard Wagners Tristan, daraus den Dritten Akt. Meine eigens dafür hergestellte Bearbeitung beinhaltet die vollständige Partitur (im 3. Akt für ein Orchester von 104 Musikern, Sänger nicht gerechnet), allerdings geraten die Anordnungen der Wagnerschen Textur zunehmend etwas durcheinander.

Warum! Die Betrachtungsebene im "Kommissar" vollzieht ja eine bemerkenswerte Kehre. Noch während der Zuschauer beiläufig der ersten Ermittlungen zum Mord einem äußeren Geschehen folgt, wechselt er unversehens die Seite, denn die Entdeckung des zunächst beobachtenden Kommissars – infolge anteilnehmender Betrachtung sich selbst wenigstens zu verstricken oder gar an eine Art von Erbsünde zu vergeben – ist die Perspektive des Zuschauers, dessen Befindlichkeit wiederum ja die des Kommissars ist, der auch einem Geschehnis von außen folgt, bis es sich unversehens als eigene Geschichte entpuppt. Will heißen: die Musik hat zum Bruch der geradlinigen Handlung, und eben gerade dann, wann sie nicht mehr ohne weiteres referierbar scheint, Wesentliches, vielleicht auch ihr Wesensfremdes, einzulösen. Der Transformationsgedanke des totalen Erlebnisses ist Richard Wagners wenn nicht eigenster, so doch grundlegendster ästhetischer Gedanke, den niemand vor oder nach ihm (wenigstens nicht nur epigonal) so radikal verfolgt hat. Weswegen er übrigens auch berechtigterweise unter "Ideologieverdacht" fallen darf.

Mit einem ersten "Ricercar" an der Stelle des Tristanschen Englischhorn-Solos verfängt sich etwas Wind in Wagners ohnmächtiger und ach so sehnsuchtsvoller Schwärmerei "der Wonne und des Elendes der Leibe" (Anmerkung zum Tristanvorspiel) nach der letztmöglichen Erlösung. Alles wird dann sukzessive mit einer fast geometrischen Struktur überzogen, die in einer Art Vexierspiel auch Wagners Konstruktionstechniken in Erscheinung zu bringen vermag. Ab diesem Moment verdrängt das Panorama des Spiels die Dichte der inneren Andacht, der Hörer verschwindet als totales Subjekt, zugunsten dessen innerer Erlebnisfähigkeit die Kunst der Darstellung in den Hintergrund getreten war. Eine Art "Orgel", bestehend aus den Solostimmen des Englisch Horns und der Baßklarinette ("Rückpositiv") sowie dem "Hauptwerk" der vier Fagotte und des "Pedals" des Kontrafagottes eröffnet dem eigentlichen Theater (hier hat dann ja auch das Puppentheater statt) seine Bühne, das "ewig neu sich gebährende Verlangen, Dürsten und Schmachten" nach der uranfänglichen Unschuld des reinen und kunstfertigen Spiels wird so endlich einmal eingelöst, aus Wagnerschem "Zukunftsmusik"-Denken innerhalb der Grenzen der rein harmonischen Bewußtlosigkeit entsteht autonome Struktur. Es werden dann zunehmend die tiefen Register, deutlich im zweiten Durchgang des Verhörspiels (Isoldes Ankunft), die sich den Schopenhauer-Wagnerschen Vorgaben entziehen und statt ihm nachzueifern eine Art Hoquetus (soetwas hatte ich wenigstens im Kopf), allerdings in Frage-Antwort-Manier, anschlagen, dem selbst Isoldens Liebestod, nochmals rein gespielt als letztes Symbol der Schuldhaftigkeit der Unschuld, zu weichen hat. Auch das Schwachwerden ist schließlich, wenn es noch um seine Symbolhaftigkeit weiß, luzid. Die Musik bleibt so, indem Wagner das Psychosomatische erledigt, gemmenhafte und kunstvolle Miniatur, formgezeugt und immer alles zurücknehmend. Und dazwischen lange Zeit pralles Theater. Schlußendlich wirkliches, unvermeidbares Ritual, sagen wir mal Choral (BWV 147, ungeklärt).

Die stimmliche Besetzung trägt der lyrischen Grundstimmung Rechnung. Der "Kommissar" kommt ohne wirklich dramatischen Sopran aus, Knabenseele (der tote Gott ist hier ein Kind geworden) und Mutter segeln zumeist sanft im Soubretten-Fach, das nur in der Kulmination sich vergisst. Verdächtig sind alle Tenöre, der Kommissar tönt abgründig basal. Klangliche Extreme bleiben der Sprachlosigkeit vorbehalten - vom unaufhörlichen parlando-Plappern bis zur Deckungsgleiche, zur Dachtraufe der Sprachgenese im tönenden Material. Könnte heißen: Anbruch einer wirklichen Moderne, die eben wegen der einen verschiedene Realitäten und Bewußtseinsformen durchstreifen muß. Kein Tristanakkord.

Das Libretto von Kristine Tornquist, herausgebrochen aus einer Recherche ihrer Tagebuchliteraturen, hat mich ob seiner lyrischen Genauigkeit und mehrfach verwinkelten Verschränkungskunst sehr begeistert. Ihren Hellsichtigkeiten und Verzweiflungsverdunkelungen ist diese Oper gewidmet.

J.E.

Jury Everhartz

1971 geboren in Berlin.

Nach Kompositionstudien bei Günther Gerlach (Schüler Paul Hindemith), Klavier bzw Orgelstudium bei Lothar Knappe und Martin Ludwig, Studium der Theologie, Philosophie- und Musikwissenschaft an der FU Berlin und in Wien, Kirchenmusik am Konservatorium der Erzdiözese Wien. Jury Everhartz lebt seit 1996 als freier Komponist und Musiker in Wien. Zuletzt "Feist" (Oper nach G. Rupp) im dietheater Künstlerhaus Juni 2001.

Kristine Tornquist

1965 in Graz geboren. Nach Chemiestudium, Ausbildung zum Gold- und Silberschmied, Geburt der Tochter Lila, und Diplomabschluß mit Auszeichnung 1994 an der Hochschule für Angewandte Kunst in Wien kreist Kristine Tornquist frei zwischen Bildender Kunst, Theater und Dramaturgie.

gemeinsame Opern-Uraufführungen

1998 "Hirlanda", Universitätskirche Wien, 1999 "Ohne Fortschritt keine Fische", Wasserturm Wien
2000 "der automatische Teufel", dietheaterKünstlerhaus Wien.

Erke Duit

geboren in Bremen. Studierte in Wien und Los Angeles Musik.
Lebt als freier Dirigent und Klavierspieler in Wien.

jüngste Vergangenheit

"Häuptling Abendwind" (Nestroy/Offenbach) in Shanghai 2001

"Pürbacher Volkskunstorchester" - CD "SIXTAS" 2001

"Gegenstimmen" - "adam.eva.aus", eine zwischengeschlechtliche Chorkantate 2001

nächste Zukunft

19. April 2002 Schubert 1. Symphonie - Mozart Klarinettenkonzert - Beethoven 7. Symphonie

3. Mai 2002 Wiedereröffnung des Waldviertler Hoftheaters Pürbach mit dem "Grenzblasorchester"

14. Juni 2002 "Gegenstimmen" - "Hohes Haus Musik" - Kantate, Uraufführung, Konzerthaus Wien

Kabinettheater

Julia Reichert und Christopher Widauer haben das Kabinettheater 1989 in Graz gegründet. Heute umfaßt das Repertoire über 40 Minidramen, viele davon Uraufführungen, auch im Auftrag des Kabinettheaters geschrieben von Autoren wie Wolfgang Bauer, Franz Josef Czernin, Gundi Feyrer, anselm glück, Werner Kofler oder Gerhard Rühm; ebenso bedeutet die Zusammenarbeit mit Künstlern anderer Sparten wie der Komponistin Olga Neuirth, die für das Kabinettheater unter anderem H. C. Artmanns "Punch und Judy" in eine halbstündige Mikro—Oper verwandelt hat.

Das Kabinettheater spielt im gesamten deutschen Sprachraum, gastiert bei wichtigen Internationalen Festivals wie in Erlangen und Braunschweig oder den Ludwigsburger Schloßfestspielen, aber auch regelmäßig etwa in Italien oder in Übersee, wie beim 10. Internationalen Puppentheaterfestival in Seoul.

Die Mittel des Figurentheaters mit anderen Theaterformen zu verbinden, dort ihre spezifischen Qualitäten zu finden, beschäftigt uns schon sehr lang. Unsere erste Koproduktion mit einer großen Bühne haben wir 1993 beim steirischen herbst in Graz gezeigt: In der Uraufführung von Urs Widmers „Sommernachtswut“; 1994 produzierten wir gemeinsam mit dem Grazer Vokalensemble „Cantus“ Gian Carlo Menottis Madrigaloper „The Unicorn“; und 1998 folgte Edvard de Veres (Shake—speares) „Hamlet“ gemeinsam mit Helmut Wiesner im Theater Gruppe 80 in Wien, 1999 Stravinskys „Geschichte vom Soldaten“ mit Officina Musicale in L'Aquila. Im Sommer 2000 haben wir am Semmering gemeinsam mit Hans Gratzner „Die letzten Tage der Menschheit“ von Karl Kraus herausgebracht, im Mai 2001 in Koproduktion mit dem Schauspielhaus und Ernst Kovacic Manuel de Fallas Oper „El retablo de Maese Pedro“, mit einem neuen Text von Martin Mosebach.

wir bedanken uns bei

Dr. Georg Böhmig. Univ. Prof. Dr. Hans-Jörg und Ingeborg Böhmig.
Martin Breinschmid. Daniel Chamier. Dr. Robert Dressler. Michael Friebe.
Peter Forcher. Marielieze Garber. Kai Hagmüller. Philipp Harnoncourt.
Premysl Janyr. Andrea Kalchbrenner. Wolfgang Kornberger. Dr. Hannelore Krexner.
Dr. Bernhard Kuderer. Elisabeth Kulmann. Rudi Leo. Katharina Lischka.
Dr. Wolfgang Lorant. Miriam Machat. Herbert Maggale. Dr. Ragnar Mathéy. Andrea
Matitz. Rio Mauerle. Dipl. Ing. Marc Mößmer. Sepp Neustifter. Lila Ramharter.
Barbara Redl. Stefan Schennach. Udo Starnegg. Dr. Harald Sturminger. Lea Titz.
Edith, Andreas und Benedikt Vecsei. Rainer Vierlinger. Jan Wagner. Helmut Wastl.
Gregor Weiss. Anna Wohlgenannt. Johann Sebastian Bach.

Besonderer Dank an
Alois Hofinger.



Figurine von Vesna Tusek



*Institut Français
de Vienne*

Ermäßigung für
Clubmitglieder



mit freundlicher
Unterstützung durch
die Bezirksvorstehung
des 14. Bezirks



STAUD'S
WIEN

handmade
strings by
THOMASTIK-INFELD
VIENNA
www.thomastik-infeld.com

B. BALAS
KLAVIERBAUMEISTER

biofisch
office@biofisch.at
www.biofisch.at



STAUD'S
WIEN

Premierenbuffet von



Reiner Genuß

- **biofisch** ernährt sich überwiegend von Naturnahrung und ist dadurch reich an wertvollen, hoch ungesättigten Fettsäuren.
- Langsames Wachstum und hervorragende Wasserqualität garantieren das fettarme, zarte Fleisch und den feinen Geschmack von **biofisch**.
- **biofisch** von den Teichwirten Ihrer Region kommt ohne lange Transportwege frisch auf Ihren Tisch. Die Herkunft ist immer nachvollziehbar.



Intakte Ökologie von Teich und Umland

- Wir achten auf eine ausgewogene und natürliche Vielfalt der Fischpopulation.
- Wir fördern einen intakten Lebensraum zur Aufrechterhaltung der Gesundheit und Vitalität der Fische.
- Schilfgürtel und andere Wasserpflanzen sorgen für reines Wasser und bilden Rückzugsbereiche für viele, auch seltene Tierarten.



Kontrolliert biologische Bewirtschaftung und Aufzucht

- Jeder Karpfen hat 20m² „Auslauf“.
- Zufutter ist ausschließlich Biogetreide.
- Wir verzichten völlig auf Kunstdünger und Pestizide.
- Die Vermehrung erfolgt ohne Hormoneinsatz.
- Eine unabhängige Kontrollstelle prüft die Einhaltung der Richtlinien des EyrnTE-Verbandes.
- Wir verzichten völlig auf den Einsatz von Gentechnik.

Und ich glaube, ich durchschaute das Verbrechen in allen seinen Einzelheiten, als beginge ich es selbst.

Pater Brown in G.K. Chesterton, "Die verdächtigen Schritte"

Er gibt seine Nachforschungen wegen einer Metamorphose auf: als ob sich Agatha Christies Kriminalkommissar unmittelbar vor der Entdeckung des Schuldigen plötzlich in einen Verbrecher verwandelte.

Jean-Paul Sartre im Vorwort zu Natalie Sarrautes "Portrait eines Unbekannten"